

Seid stille vor dem Herrn, denn der Tag ist nahe! (Luther)
Schweigt vor Gott, dem Herrn, denn der Tag des Herrn ist nahe!
(Einheitsübersetzung) Zef 1,7
Wer Ohren hat, der höre! (Luther)
Wer Ohren hat zum Hören, der höre! (Einheitsübersetzung) Mk4,9

Sofort habe ich ein Bild vor dem inneren Auge; „der Hörende“,
eine Bronzeskulptur von Toni Zenz.

Ein Mensch, der die Hände an die Ohren hält, schaut mit weit geöffneten Augen in
den Himmel.

Mir ist diese Darstellung begegnet bei Exerzitien im Alltag. Exerzitien sollen helfen
zur Quelle des Lebens vorzustoßen, zu Jesus Christus, der sich finden lassen will in
der Tiefe meines Herzens, der mein Herz zur Ruhe führen will, der mein Herz
erfrischt mit dem Wasser des Lebens.

So sagt Jesus zur samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen: „ Wer von dem Wasser
trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben, vielmehr wird
das Wasser, das ich ihm gebe in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren
Wasser ewiges Leben schenkt.“ Joh 4, 14

Im letzten Buch der Heiligen Schrift spricht Jesus Christus: „Wer durstig ist, den
werde ich umsonst aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens
strömt.“ Offb 21, 6

Nun dürfen Sie fragen, was haben diese Gedanken mit der Tageslosung zu tun?

Nun ich bin der festen Überzeugung, dass Jesus Christus in der Stille zu mir spricht.
Täglich versuche ich in Stille zu ergründen, was seine Botschaft an mich für diesem
Tag ist. Die Stille oder das Schweigen, zu dem der Prophet Zefanja mahnt, ist für
mich Voraussetzung die Stimme Gottes wahrnehmen zu können.

Zudem bin ich mir sicher: Je tiefer ich verwurzelt bin in Gott, der Quelle des
Lebens, desto weniger können mich die Zeichen der Zeit schrecken, die Zefanja
anspricht: Der Tag des Herrn ist nahe.

Die große Zahl von Kirchnaustritten aus den beiden großen Kirchen in
Deutschland, könnte man vergleichen mit dem Glaubensabfall in Israel, den
Zefanja vor Augen hat. Der Zerfall der Volkskirche, den wir erleben, schmerzt mich
sehr

Großen Mut macht mir in dieser Situation die Sicht von Thomas Halik, ein
tschechischer Philosoph und Priester, der die Zeichen der Zeit ganz eigen deutet:
«Ist nicht eine bestimmte Form des Glaubensverlustes in unserer Zeit eine Art
«Vorgeschmack» des Reiches Gottes?» (T. Halik, Geduld mit Gott S. 64)

Mit hintergründigem Humor überlegt Halik: Wenn die Kirche zerfällt, wenn im Dach ein Loch ist, dann kann doch Gott durch dieses Loch auch in die Kirche hineinschauen und Impulse geben für den Neuanfang.

Tschechien ist völlig säkularisiert, höchstens 30% der Menschen gehören einer Kirche an. Viele Kirchengebäude stehen leer, bräuchten eine Renovierung. Aber der Glaube lebt, die Frohe Botschaft ist nicht tot zu kriegen.

Das konnte ich nach Fronleichnam erleben. Drei Tage habe ich mit meiner Frau in Tschechien verbracht und Gottesdienste mitgefeiert in Stift Tepl, bei den Prämonstratensern, und bei den Dominikanern in Olmütz. Die Klostergebäude, die Kirchen sind gerupft und zerzaust nach den Jahren des kommunistischen Regimes. Aber die wenigen Menschen, die den Gottesdienst mitgefeiert haben, wollen Gemeinde Christi sein, Sauerteig in der Gesellschaft.

Angesichts des Tages des Herrn dürfen wir mit dem Apostel Paulus mutig bekennen:

„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“ Vgl. Röm 8,35-39

Paul Beyer, Diakon